



Jahresbericht 2004

Projekt „Erhaltung der Kulturlandschaften“

Inhaltsverzeichnis

I. Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura

Die Region Extremadura – Unser Partner	3
1 Naturschutzzentrum „La Dehesa“	4
1.1 Umwelterziehung - Aktivitäten mit der Jugend	4
1.2 Projekte zur Umweltbildung	6
1.3 Storchenkampagne 2004	7
2 Natur- und Artenschutz	7
2.1 Projekt Iberischer Luchs	7
2.2 Projekt "Europäische Storchendörfer"	8
2.3 Projekt Fischotter	9
3 Förderung der ökologischen Landwirtschaft	9
3.1 Die Modell-Fincas	9
3.2 Weitere Aktivitäten	11

II. Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas

Die Insel Mallorca – Unser Partner	12
1 Naturschutzzentrum „La Trapa“	13
1.1 Projekte zur Umweltbildung	13
2 Natur- und Artenschutz	13
2.1 Projekte Rotmilan und Eleonorenfalke	13
2.2 Weitere Projekte	14
3 Förderung einer nachhaltigen Entwicklung	15
3.1 Die Modell-Finca	15

I. Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura

Die Region Extremadura – Unser Partner

Die Region Extremadura liegt im Südwesten Spaniens und ist eine der letzten Natur- und Kulturlandschaften des Landes. Große, parkähnliche Stein- und Korkeichenwälder, die Dehesas, bieten Weideland für die schwarzen Hausschweine und die weißen Rinder der Extremadura und sind ein wichtiger Lebensraum für Hunderte von Vogel- und anderen Tierarten. Die alten Haustierrassen und traditionellen Konzepte, wie die Transhumanz, gilt es gegen den Trend der EU-Vereinheitlichung zu erhalten.

Die unterschiedlichen Lebensräume der Extremadura haben eine reiche Artenvielfalt hervorgebracht. Der Schwarzstorch brütet gerne in den Dehesas, wogegen der Weißstorch die Dächer der Dörfer und Gemeinden in der Extremadura vorzieht. Als Gäste aus den nord-

europäischen Ländern überwintern Kraniche jedes Jahr zu Tausenden in dieser Region. Seltene und bedrohte Tierarten wie Kaiseradler, Mönchsgeier, Uhu und Iberischer Luchs finden in der dünn besiedelten Extremadura mit ihren Bergen und Schluchten noch ausreichend Reviere. Ihr Schutz, der Erhalt der alten, traditionellen Landbewirtschaftung und eine nachhaltige Entwicklung der Region sind das Anliegen unserer Partner in Spanien.

Die Fundación Global Nature ist in der Region verwurzelt und kümmert sich bereits seit 1991 um den Schutz der Dehesas. Der Global Nature Fund (GNF) arbeitet seit 1998 mit der Fundación mit Sitz in Madrid und Torrejón el Rubio zusammen. 2004 wurde die Arbeit der Fundación mit 4.000 Euro aus Spendengeldern des GNF unterstützt.



Ein erschöpfter Gänsegeier nutzte das Zentrum „La Dehesa“ als Zwischenstopp. Nach kurzem Erholungsaufenthalt setzte er seine Reise fort.



1 Naturschutzzentrum „La Dehesa“

Das Naturschutz-Informationszentrum der spanischen Fundación Global Nature befindet sich in Torrejón el Rubio. Es erfüllt wichtige Funktionen, wie:

- Koordinationsstelle für Naturschutzaktivitäten und Initiativen zur nachhaltigen Regionalentwicklung.
- Angebot von Umweltbildungsprogrammen für Kinder und Jugendliche.
- Herberge für Schulklassen, Wandergruppen und Feriencamps.
- Anlaufstelle für Touristen und Einheimische mit Informationen über die verschiedenen Lebensräume der Region, vor allem über die Dehesas, umweltverträgliche Angebote wie geführte Wandertouren in den Naturpark Monfragüe, der voraussichtlich im Jahr 2005 in den Status des Nationalparks erhoben wird, oder entlang der alten Viehtriebwege, den Cañadas.
- Verkauf von regionaltypischen Produkten der Region wie Honig, Pollen, Wollsachen, Keramik und Kartenmaterial im zentrumseigenen Laden. Außerdem gibt es Informationen über Verkaufsstellen von traditionellen Produkten in den umliegenden Dörfern.



Das Informationszentrum „La Dehesa“

Das Informationszentrum gehört zum Netzwerk der Jugendherbergen in Spanien (Red Española de Albergues Juveniles) und ist die einzige private Jugendherberge von vier existierenden Jugendhotels in der Region Extremadura. Gleichzeitig ist „La Dehesa“ ein Naturschutzzentrum und daher Treffpunkt von jungen Leuten und Touristen. Das Gebäude hat drei Stockwerke und Platz für 41 Personen.

Im Jahr 2004 kamen mehr als 6.000 Besucher in das Zentrum.

Wechselnde Ausstellungen informieren die Besucher des Zentrums über den Lebensraum Dehesa, ihre Fauna und Flora, die Chancen einer nachhaltigen Entwicklung und über das Wildkaninchen als wichtigstes Glied in der Nahrungskette für den Pardelluchs, den Iberischen Kaiseradler und andere Wildtiere. Im zentrumseigenen kleinen aber feinen botanischen Garten findet der Besucher die typische Vegetation der Region.

Inzwischen platzt das Zentrum aus allen Nähten. Mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung der Sparkassen von Katalonien (Caxia de Cataluña) soll es in diesem Jahr erweitert werden, um zukünftig mehr Raum für Ausstellungen, Seminare und Umweltbildung zu haben.

1.1 Umwelterziehung – Aktivitäten mit der Jugend

Das Informationszentrum „La Dehesa“ ist Treffpunkt für die einheimische Jugend sowie für Jugendliche aus dem Ausland. Die Angebote reichen von mehrtägigen Seminaren über Nature Workcamps bis hin zu mehrmonatigen Praktika.

2004 wurden zwei durch die EU geförderte Aktionsprogramme für Jugendliche durchgeführt. Im Rahmen von „Jugend für Europa“ gab es im April ein 14-tägiges internationales Austauschprogramm, an dem 35 junge Menschen von verschiedenen europäischen Naturschutz-Organisationen teilnahmen. Die Aktivitäten umfassten Workshops, Spiele und Exkursionen in den Naturpark Monfragüe.

Programme für Kinder und Jugendliche erfreuen sich größter Beliebtheit



Der Europäische Freiwilligendienst erlaubt jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, einen freiwilligen Dienst in Ländern der Europäischen Union in ökologischen, sozialen oder kulturellen Bereichen zu leisten. Der Einsatz dauert in der Regel zwischen sechs und neun Monate. Im Center "La Dehesa" waren 2004 sieben Freiwillige aus verschiedenen europäischen Ländern beschäftigt. Während ihres Aufenthalts erfahren die jungen Leute alles über die Chancen und Gefahren für die Umwelt und Natur der Region und werden aktiv in alle Tätigkeiten des Zentrums einbezogen. Es finden regelmäßige Schulungen statt, außerdem sorgt das Zentrum für Sprachunterricht, um die Spanischkenntnisse der Jugendlichen zu verbessern.

Vom 2. bis 21. August 2004 fand das 7. Internationale Workcamp in Monfragüe statt, das von der nationalen spanischen Jugendbehörde unterstützt wurde. 30 Jugendliche zwischen 18 und 26 Jahren beteiligten sich an der Erstellung und Instandsetzung von Wegen und öffentlichen Zonen im Naturpark und führten Bestandsaufnahmen von geschützten Arten der Flora und Fauna in der Region durch.



Verschiedene Fachausstellungen werden im renovierten Ausstellungsraum des Infozentrums „La Dehesa“ gezeigt

Das Center „La Dehesa“ führte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Torrejón el Rubio das „Programm Pueblos“ des Kulturministeriums der Extremadura durch. Dieses fördert Projekte, die Benachteiligungen von jungen Menschen in ländlichen Regionen ausgleichen sollen, um deren Abwanderung in die Städte zu vermindern. Das Projekt wurde „Aktive junge Leute“ genannt. Ziel ist, Initiativen der Jugend im ländlichen Raum zu fördern, die sich mit den natürlichen und kulturellen Ressourcen von Monfragüe befassen. Zu diesem Zweck trafen sich 20 Personen in „La Dehesa“, um in Arbeitsgruppen die derzeitige Situation der Jugend in Torrejón el Rubio und



Von der Terrasse des Informationszentrums hat man einen schönen Blick in die Landschaft

Monfragüe zu analysieren und Projekte zu entwickeln, um die Jugendlichen zu motivieren. Ein Ergebnis dieser Veranstaltungen war die Gründung der Vereinigung „Jugend Monfragües“, die sich federführend um neue Projekte und deren Umsetzung kümmert. Dafür stellt die Fundación Global Nature ihre Erfahrung sowie die Ausstattung des Zentrums zu Verfügung.

Im April 2004 feierte der Naturpark Monfragüe sein 25-jähriges Bestehen. Das Jubiläum bot der Fundación den Anlass, die positiven Auswirkungen des Naturparks und die Erfahrungen einer nachhaltigen Entwicklung in der Region darzustellen. Das Projekt wurde gemeinsam mit dem Verein zur Entwicklung der Region von Monfragüe und Studiosus-Reisen München entwickelt. Dafür wurde eine Wanderausstellung konzipiert, die die Entwicklung der Region Monfragüe in den letzten 25 Jahren darstellt, die Geschichte des Parks erzählt und einen Überblick über die bisherigen Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung gibt. Die durch EU-Programme geförderte ländliche Entwicklung, die Möglichkeiten des sanften Tourismus für die Erhaltung der Natur wie auch für die ökonomische Entwicklung der Gemeinden werden dargestellt. Modelle zeigen, wie die landwirtschaftlichen Produkte in der Region vermarktet werden können. Die Ausstellung wurde in allen Gemeinden der Region gezeigt. Ergänzend dazu wurden über 20 Vorträge in Schulen und Kulturhäusern gehalten. Ein Schwerpunkt des Projekts liegt auf der aktiven Einbindung der Jugend in den Schutz der Umwelt und einer nachhaltigen Entwicklung ihrer Region.

Zwischen Januar und Oktober 2003 wurden annähernd 44.000 Hektar in der Extremadura durch Waldbrände vernichtet. Das sind über 30 % aller Brände in ganz Spanien in dieser Periode. Die Fundación rief eine Kampagne „Kampf dem Feuer“ ins Leben, die mit dem Landwirtschaftsmini-

sterium und dem Sozialministerium der Extremadura durchgeführt wird.

Die Kampagne fand in den Regionen statt, die im Jahr 2003 am meisten durch die Brände geschädigt wurden, vor allem im Naturpark Monfragüe, Hurdes, Sierra de Gata und Valencia de Alcántara. Ziel der Kampagne ist, die Folgen von Waldbränden darzustellen und Maßnahmen zur Verhinderung aufzuzeigen. Insgesamt wurden 1.000 Tischspiele und 2.000 Unterrichtseinheiten zu diesem Thema erstellt und in Schulen verteilt. Die Fundación hielt außerdem 20 Vorträge zur Kampagne ab. Im Jahr 2005 soll dieses ehrgeizige Projekt seine Fortsetzung finden. Dann werden die sozialen Komponenten, die zu den Waldbränden führen, in die Kampagne aufgenommen, denn es sind vor allem Unwissenheit, Gleichgültigkeit und Zerstörungswut, die Brände verursachen. Es werden eine Broschüre, eine Wanderausstellung und Poster zum Thema hergestellt. Veranstaltungen in den Rathäusern und Bildungseinrichtungen sind ebenso geplant.

Die Implementierung des Natura 2000-Prozesses in der Extremadura wurde 2004 durch eine Reihe von Hindernissen gestört. Die Ursachen liegen in der Abneigung der lokalen Bevölkerung gegenüber einer Ausweisung ihrer Region als Natura 2000-Gebiet, da sie nicht an die positiven Auswirkungen des Vorhabens auf ihre sozioökonomischen Interessen glauben. Um die Bevölkerung besser zu informieren und Widerstände abzubauen, hat die Fundación mit dem regionalen Umweltministerium Broschüren erstellt, in denen die Gebiete ausführlich beschrieben werden, die für das Natura 2000-Netzwerk vorgesehen sind. Mögliche Einschränkungen, aber auch Vorteile und Chancen für den Naturpark Monfragüe, die Llanos de Cáceres und Sierra de Fuentes werden aufgezeigt. Informationen werden bei Veranstaltungen verteilt und im Center „La Dehesa“ ausgelegt.

Teilnehmer der Workcamps bei ihrer Arbeit im Naturpark Monfragüe



1.2 Projekte zur Umweltbildung

Vom 8. bis 12. November 2004 wurde der Kurs „Beste Beispiele bei touristischen Einrichtungen und Erholungsaktivitäten“ angeboten. Ziel des Lehrgangs war, praktische Methoden zu entwickeln, die zur Verbesserung der Umweltqualität bei touristischen Einrichtungen beitragen können, was mittelfristig zu einer ökonomischen Einsparung und Wettbewerbsvorteilen führen wird. Der Lehrgang richtete sich an Hotelmanager und andere touristische Anbieter sowie an Gemeinden und private Einrichtungen, die Sport- und Freizeitaktivitäten im Programm haben.



Schulklassen bei einer Exkursion im Naturpark Monfragüe

Auch Architekten und Trainingsleiter wurden angesprochen. Außer dem Team von „La Dehesa“ haben Vertreter verschiedener Institutionen, wie EUROPARC, Bodensee-Stiftung, Naturparkverwaltung Monfragüe und andere, ihre Erfahrungen vorgestellt.

Ein weiteres Seminar wurde im Dezember veranstaltet, das sich an Berufe aus der Hotelbranche und Geschäftsführer richtete. Hier wurden die speziellen Zertifizierungen für einen ökologisch ausgerichteten Tourismus erläutert, wie EMAS ISO 14001 und die ECOLABELS. Außerdem wurden die möglichen Finanzierungsinstrumente für derartige Projekte vorgestellt.

Ein Einführungskurs über kleine und mittelgroße Raubtiere im mediterranen Raum wurde im April 2004 im Zentrum abgehalten. In einem 20-stündigen Lehrgang wurde das Basiswissen über die Ökologie, Studienmethoden und aktuelle Probleme im Naturschutz vermittelt. Im Feld wurde die Fähigkeit, Tiere anhand ihrer Spuren zu identifizieren, erlernt. Unter den 20 Kursteilnehmern waren Studenten, Forstleute, Naturschützer und andere interessierte Personen.

Im Juli 2004 wurde für lokale Frauengruppen ein Lehrgang zur Käseproduktion abgehalten. In 15 Tagen erlernten die Frauen Wichtiges über die Analyse des Rohmaterials, die Klassifizierung von Käsesorten, den Gerinnungsprozess bei der Käseherstellung und vieles mehr. Solche Kurse sollen die traditionellen Produktionsweisen erhalten helfen und alternative Verdienstmöglichkeiten in der Region schaffen. Die Fundación hat mit verschiedenen Ausbildungsstätten Vereinbarungen getroffen, um das Lehrprogramm für Studenten mit praxisbezogenen Erfahrungen zu ergänzen. 2004 haben fünf Studenten in Modulen von 190 Stunden einen Einblick in die Arbeit eines Naturschutzzentrums erhalten. Sie arbeiteten unter anderem in der Überwachung von Arealen, um die Auswirkungen von menschlichen Einflüssen und Nutzungen zu ermitteln und halfen bei Pflanzaktionen und anderen Pflegemaßnahmen, um die natürliche Vegetation der Dehesas zu fördern. Die traditionelle Land- und Viehwirtschaft stand ebenfalls auf dem Programm.

Ein Praktikantenprogramm wurde mit der Universität Autónoma von Madrid unterzeichnet. Auch hier haben zwei junge Studenten das Team der Fundación während der Dauer von drei Monaten verstärkt.

1.3 Storchenkampagne 2004

Seit 1996 wird die Storchenkampagne zusammen mit der Schweizer Stiftung Ciconia und der Gemeinde Malpartida de Cáceres durchgeführt. Die alljährliche Kampagne besteht aus Aktivitäten wie Workshops, Umweltspielen, Exkursionen, Vorträgen in Schulen und Feldarbeit wie das Reinigen der Storchenester und die Verbesserung des Lebensraums der Weißstörche. Durch die regelmäßige Kontrolle der Nester und das Entfernen von in der Landwirtschaft verwendeten Plastikschnüren sowie die jahrelange Aufklärungsarbeit der Fundación bei den Landwirten, gibt es immer weniger Opfer unter den Storchenküken. Zwischenzeitlich gab es bis zu 150 Brutpaare in Malpartida de Cáceres. Die Gemeinde erhielt daher bereits 1997 die Auszeichnung „Europäisches Storchenort“. An Veranstaltungen in der „Storchenwoche“ nimmt inzwischen die ganze Gemeinde teil.

Das Umweltzentrum „La Dehesa“ hat im Jahr 2004 wieder verschiedene Aktivitäten zum Schutz des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) und des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*) durchgeführt. Die Kampagne wurde mit sechs Konferenzen und zwei Exkursionen zum See von Talaván der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ein Treffen mit jungen Leuten der Vereinigung der Down-Syndrom-Geschädigten und zwei Workshops während der Storchenwoche wurden organisiert. Mit dem Bau von Plattformen für Störche auf dem Gelände der Finca „El Baldio“ und mit Aufforstungsaktionen in den Feuchtgebieten des Naturparks von Monfragüe wurde auch wichtige Feldarbeit geleistet.

2 Natur- und Artenschutz

Vom Informationszentrum „La Dehesa“ aus werden die Aktivitäten im Rahmen der Projekte zum Schutz des Iberischen Luchses, der Entwicklung des Bestandes der Wildkaninchen, des Schutzes von Weißstorch und Schwarzstorch sowie des Fischotters koordiniert.

2.1 Projekt Iberischer Luchs

Seit 1995 kümmert sich die Fundación um den Schutz des Iberischen Luchses in der Extremadura sowie im Süden der Provinz Salamanca. Durch die weitere Förderung von BP - British Petrol, Oil España, konnten die Maßnahmen intensiviert werden. Die Ziele des Schutzprojekts sind, neben der Beobachtung des Luchsbestandes, eine breite Streuung der Informationen über die kritische Situation des Luchses, die durch die Aufnahme in die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Arten, verdeutlicht wird. Eine große Kampagne soll der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Probleme beim Schutz des Iberischen Luchses vermitteln. Der Umfang des Projekts hat dazu geführt, dass sich verschiedene Nichtregierungsorganisationen zusammengefunden haben, um sich die Projektarbeit zu teilen. Der Aktionsplan enthält verschiedene Maßnah-

Der Luchsnachwuchs in der Extremadura lässt hoffen



men, die umgehend im Nationalpark von Doñana und den Naturparks Monfragüe und Sierra de Gata umgesetzt werden sollen. Die Verbesserung der Nahrungsquellen für den Iberischen Luchs soll durch die Stärkung und Verbreitung der Population von Wildkaninchen in Gang gesetzt werden. Die Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Lebensräume des Luchses und die Versorgung mit Wasser während der heißen Sommermonate durch die Wiederherstellung der Tränkplätze sind weitere Maßnahmen. Der Schutz der empfindlichen mediterranen Lebensräume dient auch anderen bedrohten Arten, wie dem Kaiseradler und dem Uhu.



Der Uhu ist ein gern gesehener Greifvogel in der Extremadura

Ein Gebiet von insgesamt vier Hektar wurde zwischenzeitlich umzäunt. Darin befinden sich bis zu zehn Gehege mit künstlichen Kaninchenbauten, zwei Wasserstellen sowie Getreidefelder. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, dass sich der Bestand der eingesetzten Kaninchen schnell vergrößert. Nach einer Anpassungsphase wurden die Tiere freigelassen, damit sie den natürlichen Bestand weiter verstärken. Dieses Vorgehen ist mittlerweile die erfolgreichste Methode. Der Aktionsplan wird bis Oktober 2005 laufen.

2004 wurde eine Modell-Studie zum Verhalten der Raubtiere und deren Einfluss auf den Bestand der Wildkaninchen im Naturpark Monfragüe mit der Universität von Madrid gestartet. Es handelt sich hier um ein sehr zeitintensives und ehrgeiziges Projekt, das die komplexen Beziehungen der Arten und ihrer Ökosysteme beinhaltet.

Es sollen Modelle entwickelt werden, die die Dynamik der Bestandsentwicklungen und die Rolle der Arten im Ökosystem des Naturparks zeigen. Die Fundación startete die erste Phase im März 2004 mit der Bestandsaufnahme und dem Vergleich der Raubtiere und der Wildkaninchen im

Naturpark. Es wurden Fuchs, Dachs, Wildkatze, Steinmarder, Wildkaninchen, Rothirsch und Wildschwein gefunden. In einer nächsten Phase soll die Verbreitung von bisher unerforschten Arten wie Ginsterkatze, Iltis und Manguste durch versteckte Kameras und Markierungsplätze herausgefunden werden. Die Ergebnisse sollen dabei helfen, Aussagen über die Wirkung der bisherigen Schutzmaßnahmen zu treffen und den Einfluss der Viehherden auf die Wildtiere einschätzen zu können.

Als Teil des Projekts sollen Förster und technische Arbeiter der Verwaltungen mit den Ergebnissen der Studie geschult werden. Auch will die Fundación die Gemeinden und Naturparkverwaltung in diesem Bereich noch gezielter beraten.

2.2 Projekt „Europäische Storchendörfer“

Die Idee, im Storchenschutz vorbildliche Gemeinden mit dem Preis „Europäisches Storchendorf“ auszuzeichnen, wurde bereits in den 90er Jahren von der Vorgängerorganisation der Fundación Global Nature geboren. Seither haben etliche Dörfer in Europa diese Auszeichnung erhalten. Bisher gab es jedoch kaum Austausch zwischen den Preisträgern und jede Gemeinde kämpfte alleine mit den Problemen eines effektiven Storchenschutzes vor Ort. Diese sind vor allem die knappen Geldmittel, fehlende Informationen, Druck auf die bestehenden, für Storchennester geeignete Gebäude und die Aufgabe von landwirtschaftlichen Anwesen. Die Fundación organisierte im August 2004 ein Treffen mit drei europäischen

Die deutsche Gemeinde Rühstädt ist im Storchenschutz sehr erfolgreich



„Storchendörfern“, mit dem Ziel, ein länderübergreifendes Kooperationsprojekt zu starten. Durch das Netzwerk europäischer Storchendörfer sollen sowohl finanzielle als auch personelle Ressourcen verbessert, gemeinsame Schutzprojekte gestartet sowie gemeinsame Umweltbildungskampagnen und Informationen zum Weißstorch veröffentlicht werden.

Das Projekt wird im Jahr 2005 fortgesetzt. Das Netzwerk ist mehr als ein Vorhaben zum Schutz einer bestimmten Art, weil es in verschiedenen Entwicklungsstadien in mehreren Ländern der Europäischen Union stattfindet. So kann es positive Impulse für soziale, ökonomische und infrastrukturelle Kooperationen setzen und ein neues Verständnis für die Verpflichtung gegenüber eines gemeinsamen Kultur- und Naturerbes in Europa fördern. Dieses Projekt kann dazu beitragen, dass die höchste Anzahl von Brutplätzen des Weißstorchs in Europa, im spanischen Cáceres, auch in Zukunft noch von Touristen bestaunt werden kann.



Seltene Aufnahme des scheuen Fischotters

2.3 Projekt Fischotter

Das Vorkommen des seltenen Fischotters ist ein wichtiger Indikator für den Zustand aquatischer Lebensräume. Der Fischotter ist mittlerweile in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) eingeschlossen und in Spanien vom Aussterben bedroht. Während der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts verschwand der Fischotter in einigen Regionen Spaniens durch menschliche Eingriffe in seine Lebensbereiche. Die natürlichen Gewässer wurden durch die Nutzung als Stromlieferanten und den Bau von Staudämmen oder durch die allgemeine Wasserverschmutzung für den Fischotter unbrauchbar gemacht.

In den letzten zehn Jahren erholten sich die Bestände des Fischotters langsam und sehr unterschiedlich wieder. Immer noch ist der Otter durch

intensive menschliche Aktivitäten stark bedroht. Obwohl der Zustand der Otterpopulationen in Cáceres im Vergleich zu anderen spanischen Regionen als gut zu bezeichnen ist, kann von Entwarnung keine Rede sein. Es ist auch in der Extremadura notwendig, weitere Maßnahmen für die Erhaltung der Art und die Verbesserung ihres Lebensraumes zu ergreifen. Im vergangenen Jahr wurde daher von der Fundación die Basis für ein Otter-Projekt geschaffen. Im Laufe des Jahres 2005 soll nach den notwendigen finanziellen Fördermitteln gesucht werden, um einen „ökologischen Korridor“ zwischen den Tälern der Flüsse Tajo und Almonte zu schaffen. Dazu wird ein Netz von kleinen Seen und geeigneten Lebensräumen angelegt. Besonders attraktiv für den Fischotter sind der See bei „Talaván“ und die kleinen Bäche auf dem Gelände der Finca „El Baldío“. Auf „El Baldío“ wurde das Vorkommen des Fischotters vor einigen Jahren zum ersten Mal festgestellt.

3 Förderung der ökologischen Landwirtschaft

Die Fundación ist Eigentümer der Fincas (Ländgüter) „Santa Clara“ im Gebiet der Gemeinde von El Payo, „La Peladas“ in Villamiel, „Aroche“ in Satibanez el Alto und „El Baldío“ in Talaván. Auf diesen Fincas werden Programme für eine nachhaltige Landwirtschaft und die Erhaltung von alten Haustierrassen und Kulturpflanzen modellhaft durchgeführt. Damit wird den lokalen Landwirten

Die Korkeichen der Extremadura bedürfen aufwändiger Pflege



gezeigt, welche Möglichkeiten es gibt, um Schutzkonzepte und landwirtschaftliche Produktion sinnvoll zu vereinen. Die ersten drei Anwesen befinden sich in den Bergen der Sierra de Gata nördlich von Cáceres. Sie wurden zwischen 1992 und 1995 erworben, um die traditionellen Bewirtschaftungsformen wieder einzuführen. Eine der letzten Populationen des Iberischen Luchses findet sich in dieser Region.

3.1 Die Modell-Fincas

„Santa Clara“ hat eine Größe von 32 Hektar und befindet sich inmitten der wichtigsten Zone der Steineichenwälder. Hier haben noch verschiedene bedrohte Arten wie Wolf, Mönchsgeier und Schwarzstorch ihre Refugien. Auch Luchsspuren werden regelmäßig gesichtet. Die Fundación hat während des letzten Jahres eine Reihe von Akti-



Stier der alten Rasse „Blanca Cacereña“

vitäten entwickelt, um die Verbuschung der Landschaft zu verhindern. Die beiden Forstarbeiter der Fundación lichtet den Hänge, säuberten das Unterholz in den Steineichenwäldern, brachten Feuerschneisen in Ordnung und säten kleinere Parzellen mit Getreide oder Hülsenfrüchten aus. Mit Ziegenherden oder Rindern wird eine extensive Bewirtschaftung der Berghänge und der unzugänglichen Weiden in der „Sierra de Gata“ betrieben.

Die Finca „Aroche“ hat eine Größe von 28 Hektar und befindet sich im Vogelschutzgebiet „Sierra de Gata“. Hier sind etliche kleine Wasserläufe vorhanden, die geeignete Lebensräume sind für Reptilien- und Amphibienarten wie Kreuzkröte und Spanischer Wassermolch. Das Mosaik von Lebensräumen, bestehend aus Eichenwäldern, Olivenbäumen, Korkeichen, Weingärten, Weideland und Wasserflächen, bietet durch seine Arten-



Auch die Schafherden freuen sich über den Schatten, den die Korkeichen spenden

vielfalt auch Mönchsgeier und Steinadler genügend Nahrung.

Die wichtigsten Arbeiten der nachhaltigen Bewirtschaftung durch die Fundación waren hier das Auslichten der Büsche und Totholz, um Waldbrände zu verhindern und den Artenreichtum zu sichern. Trockenmauern wurden wieder instand gesetzt und einige der terrassenartig angelegten Olivenhaine in Ordnung gebracht. Eine mehrere Hektar große Hangfläche für den Weinanbau mit einer lokalen Traube wurde repariert. Nach einem Brand vor über 15 Jahren war die Finca nicht mehr bewirtschaftet worden und wieder fast vollständig verbuscht.

Mit rund 280 Hektar Fläche ist „El Baldio“ am Rande von Talaván die größte Farm im Besitz der Fundación. Das Gebiet ist von großem ökologischen Wert und wird extensiv bewirtschaftet. Wenn Schopflavendel, Ginster und Zistrose blühen, leuchtet die Landschaft in ihren Farben und bietet ein fast schon unwirklich schönes Bild.

Habichtsadler, Rötelfalke und Weihen sind auf der Suche nach Beute zu beobachten. Berühmt ist die Region um Talaván allerdings für die Kraniche, die hier zu Tausenden den Winter verbringen. Die klimatischen Verhältnisse, das Nahrungsangebot und der Schutz vor Störungen haben das Gebiet zu einem bevorzugten Überwinterungsplatz für Zugvögel gemacht.

Seit 1995 hat die Fundación auf „El Baldio“ alte Haustierrassen wie die Blanca Cacereña, das schwarze Merinoschaf, die Retinta-Ziegen und die kastilischen schwarzen Hühner nach strengen Regeln nachgezüchtet, um sie vor dem Aussterben zu bewahren. Außerdem werden die auf 100 Hektar aufgeforsteten, traditionellen Steineichen durch Schneiden der jungen Bäume und das Erneuern der Schutzvorrichtungen gegen Wild-

verbiss gepflegt. Auch die Wasserqualität der Feuchtgebiete, die der Finca als permanente Wasserstellen dienen, muss überwacht werden.

2004 wurden alle diese Arbeiten weitergeführt bis hin zum Management der Viehherden. Zur Zeit besteht die Herde der Blanca Cacereña-Rinder aus 17 Tieren. Die Fundación gibt ihre Jungbullen an andere Viehzüchter weiter und tauscht die Stiere aus. Diese alte Haustierrasse wurde vor einigen Jahren von der Europäischen Union als vom Aussterben bedrohte Art eingestuft. Ihre Erhaltung ist aus verschiedenen Gesichtspunkten wichtig. Seit Generationen ist die Rasse Bestandteil der Viehherden in der Extremadura. Besonders ihre Eignung zur Zucht und landwirtschaftlichen Produktion und das genetische Reservoir für die Zukunft machen diese Rinderrasse so bedeutsam. Seit einigen Jahren werden Zucht und Haltung der Blanca Cacereña durch einen eigens gegründeten Verein koordiniert und von der Landesregierung der Extremadura im Rahmen der EU-Programme für eine umweltverträgliche Landwirtschaft gefördert. Zum Erhalt alter Nutzierrassen gehört auch die Herde von bis zu 200 schwarzen Merinoschafen. Vom November bis Juni grast die Herde auf dem Gelände der Finca; in den Sommermonaten geht sie auf die saisonale Transhumanz (Wanderweidewirtschaft).

Letztes Jahr erarbeitete die Fundación ein umfangreiches Projekt, um die Finca „El Baldío“ zukünftig verstärkt für Umweltbildung nutzen zu können. Die spanische Stiftung Caixa de Cataluña hatte einen Zuschuss von 90.000 Euro zum Umbau der Gebäude der Finca in ein Umweltzentrum bewilligt. Die weiteren Gelder des insgesamt rund 300.000 Euro teuren Vorhabens sollten aus den Finanztöpfen der Landesregierung und von privaten Spendern kommen. Trotz einer Vielzahl von Gesprächen und Zusagen, ca. 150.000 Euro zur Verfügung zu stellen, gab die Landesregierung bis Ende des Jahres keine verbindliche schriftliche Zusage.

Zwei Drittel der Kofinanzierung zu sichern, damit hätte sich die Fundación finanziell übernommen, deshalb beschloss der Vorstand, das Projekt zunächst auf Eis zu legen. Die Fundación Caixa de Cataluña war einverstanden, die 90.000 Euro für den Plan B zu nutzen und das Infozentrum „La Dehesa“ in Torrejón el Rubio auszubauen. Dies soll bis Ende 2005 realisiert sein.

Leider hat sich einmal mehr herausgestellt, dass die Fundación Global Nature nicht auf die Unterstützung der Landesregierung von Extremadura zählen kann, trotz vieler guter Worte und Lob für die wichtige Arbeit.

3.2 Weitere Aktivitäten

Zu den wichtigsten Aufgaben des Zentrums gehört die Unterstützung regionaler oder lokaler Umweltinitiativen wie beispielsweise die „Plataforma para la Defensa del Río Almonte“ zum Schutz des Almonte, des einzigen Flusses in der Extremadura, mit mehr als 100 km Länge, der noch nicht aufgestaut oder begradigt wurde. Im Rahmen des umstrittenen Nationalen Hydrologischen Plans der Regierung Aznar war ein Stausee am Almonte für die Trinkwasserversorgung von Cáceres geplant, obwohl es umweltverträglichere Alternativen gibt und die Möglichkeiten zum Einsparen von Wasser keinesfalls ausgeschöpft sind. Obwohl die Umweltministerin der neuen sozialistischen Regierung den Plan Hidrológico Nacional gestoppt hat, haben Fundación und Plataforma ihre Anzeigen bei der EU-Kommission noch nicht zurückgezogen, solange die überarbeiteten Pläne der sozialistischen Regierung nicht bekannt sind.

Adresse:

Fundación Global Nature España
Centro de Educación Ambiental
„La Dehesa“
C/ Gabriel y Galán, 17
E-10694 Torrejón el Rubio
Cáceres, Spanien

Tel.: +34-927 45 51 78
Fax: +34-927 45 50 96

Alvaro Casanova

E-Mail: ladehesa@fundacionglobalnature.org

www.fundacionglobalnature.org



Der Rio Almonte schlängelt sich noch unverbaut durch die Extremadura



II. Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas

Die Insel Mallorca – Unser Partner

Einst als „Insel der Ruhe“ bezeichnet, hat sich Mallorca längst zum beliebtesten Urlaubsziel des Mittelmeers entwickelt. Mehr als elf Millionen Touristen überfluten jährlich das Eiland; 415.000 Betten stehen für den Tourismus zur Verfügung.

Noch gibt es auf Mallorca paradiesische Küsten und unverfälschte Landschaft. Die Insel droht jedoch ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren. Neue Autobahnen und Siedlungen betonieren Stück um Stück die Landschaft zu. Mittlerweile hat Mallorca mit 950 PKW pro 1.000 Einwohner die höchste Verkehrsdichte Europas.

Gleichzeitig entwickelt sich durch den Bau von Feriendomizilen und Golfplätzen ein „Florida Europas“. Die Grenzen des Wachstums sind längst überschritten und das Trinkwasser ist knapp. Die Grundwasserressourcen sind teilweise so übernutzt, dass Meerwasser bis tief ins Landesinnere vorgedrungen ist. Trinkwasser wird durch zwei sehr energieintensive Meerwasserentsalzungsanlagen produziert und weitere sind derzeit in Planung.

Vor Jahren wurde sogar Wasser mit Tankschiffen vom spanischen Festland gebracht. Die verbliebenen einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas sind höchst bedroht.

Der Global Nature Fund hat sich im Jahr 2004 entschlossen, mit dem spanischen Umweltverband GOB (Grup Balear d'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa) zusammenzuarbeiten, um den „Ausverkauf“ Mallorcas zu verhindern. Dies dürfte auch im Sinne der vielen Urlauber sein, die noch die Ursprünglichkeit der Insel abseits des touristischen Trubels zu schätzen wissen.

GOB wurde 1973 gegründet und ist eine der ältesten Naturschutzorganisationen Spaniens. Als Mahner und Querdenker hat GOB bereits große Erfolge im Umwelt- und Naturschutz auf Mallorca erzielt. Für das Jahr 2005 wird der GNF die Arbeit von GOB mit Spendengeldern fördern. Daher werden wir im Jahr 2006 konkret berichten können, welche Maßnahmen von Erfolg gekrönt waren.

Auf der Insel La Dragonera befindet sich ein Vogelschutzgebiet



1 Naturschutzzentrum „La Trapa“

Die 75 Hektar große Finca „La Trapa“ wurde 1980 von GOB mit privaten Spenden gekauft und damit vor der Zerstörung durch ein touristisches Großprojekt bewahrt. Heute gilt das ehemalige Trappisten-Kloster „La Trapa“ als Modell für die naturverträgliche Nutzung von Fincas auf den Balearen. Die Wiederaufforstung und Maßnahmen gegen Waldbrände sind ebenso wichtig wie die Wiederbelebung der traditionellen Landwirtschaft. Die Finca eignet sich in idealer Weise für Umwelt-Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen und zur Förderung von naturverträglichen Tourismusprojekten in Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern. „La Trapa“ ist für Besucher frei zugänglich. Hier kann jeder die Ruhe der Natur mit dem grandiosen Blick auf die Insel La Dragonera genießen.



Blick von „La Trapa“ auf die Insel La Dragonera

Die Finca ist Stützpunkt der Umweltgruppe GOB, die ursprünglich von Naturliebhabern und Ornithologen gegründet wurde. Der ungebremste touristische Bauboom auf Mallorca hatte zur Folge, dass sich aus GOB nach und nach eine professionelle Umweltorganisation entwickelte, die sich der Bewahrung des einmaligen Naturerbes der Balearischen Inseln verschrieben hat. Heute zählt GOB auf allen Inseln der Balearen mehr als 7.000 Mitglieder. GOB hat Ortsgruppen auf allen Balearen-Inseln mit Büros auf Mallorca, Menorca, Ibiza und Formentera.

1.1 Projekte zur Umweltbildung

Ein Arbeitsschwerpunkt von GOB ist die Umweltbildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Aktivitäten reichen von Umwelterziehung an Schulen für mehr als 6.000 Schüler pro Jahr, einer Sensibilisierungskampagne zur Müllvermeidung und Wassereinsparung in 17 Gemeinden der Balearen, bis hin zur Erstellung von Lehrmaterialien für Schulen und die Herausgabe von Broschüren zu verschiedenen Umweltthemen. Die Zusammenarbeit mit Konsumentenverbänden zur Verbreitung ökologischer Lebensmittel und zur Müllvermeidung beim Einkaufen ist ein weiterer Schwerpunkt.

2 Natur- und Artenschutz

Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld von GOB ist der Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Die einzigartige Fauna und Flora der Insel zeigt sich besonders in der Vogelwelt. Die kleine Balearengrasmücke und den Balearen-Sturmtaucher gibt es weltweit nur auf den Balearischen Inseln. Hinzu kommen seltene Arten wie Eleonorenfalke, Mönchsgeier, Zwergadler, Fischadler, Korallenmöwe und Rotmilan.



Die winzige Balearengrasmücke braucht eine unzerstörte Natur

2.1 Projekte Rotmilan und Eleonorenfalke

Der mit nur noch 12 Paaren auf Mallorca sehr seltene Rotmilan ist durch das Auslegen vergifteter Köder gegen verwilderte Hauskatzen vom Aussterben bedroht. Die Greifvögel verenden durch Aufnahme der Köder qualvoll. Der Umweltverband beginnt im Jahr 2005 ein Projekt zur



Junge Rotmilane warten auf die Fütterung

Rettung der letzten Rotmilane Mallorcas. Die Jungvögel werden mit winzigen Sendern versehen und können dann ständig überwacht werden. Auch Anzeigen gegen die Wilderer sind erfolgreich. Früher wurden diese Delikte nach dem Jagdrecht mit geringen Geldbußen bestraft, heute werden von den Behörden Strafen bis zu 12.000 Euro verhängt.

Der anmutige Eleonorenfalke hat seinen Namen von der sardinischen Regentin im Mittelalter, Eleonora von Arborea. Sie erließ das erste Gesetz zum Schutz von Greifvögeln. Die vierwöchige Brutzeit des Eleonorenfalcken beginnt Ende Juli. Mit seiner Spannweite von über einem Meter jagt er Insekten für seine Brut oder auch kleine Vögel. Auf Mallorca brütet er gerne an den Steilküsten. Auf „La Trapa“ und der Insel Dragonera gibt es zwar noch etwa 100 Paare des Greifvogels, doch diese Zahl täuscht. Mit den Jungfalken lässt sich viel Geld verdienen. So wurden im Jahr 2004 auf der Insel Dragonera von englischen Falknern Eier des Eleonorenfalcken gestohlen. Die Täter wurden später von der englischen Polizei verhaftet, als man die Vögel in einer englischen Falknerei fand. GOB wird künftig bei seinen regelmäßigen ornithologischen Bestandsaufnahmen die Brutplätze des Eleonorenfalcken überwachen.

2.2 Weitere Projekte

Der extrem scheue Fischadler brütet auf Mallorca an den Steilküsten und wird durch den zunehmenden Bootsverkehr und die fortschreitende Bebauung der Küsten so stark gestört, dass er manchmal seine Brut aufgibt. Der Fischadler wurde mittlerweile auf nur noch sieben Paare dezimiert. Auch ihn gilt es dringend zu schützen.

Das Feuchtgebiet „Salobrar de Campos“ wurde 2004 assoziiertes Mitglied im internationalen Seennetzwerk Living Lakes. Es gehört zur Gemeinde Campos im Süden Mallorcas und umfasst Teiche, natürliche Dünen und Salinen, die der Salzgewinnung dienen und durch einen Kanal entlang des Naturstrandes Es Trenc mit dem Mittelmeer verbunden sind. Auf etwa 1.500 Hektar existiert so ein dynamisches Ökosystem mit einer Vielzahl von Pflanzen wie Stranddistel, Zamarilla-Büschen, Aleppo-Kiefern und Tamarinden. Durch den Insektenreichtum ist auch der Bienenfresser hier oft zu finden.

Aufgrund der für Investoren interessanten Lage, wurden in den letzten Jahren immer wieder Urbanisationsprojekte am Rande des Feuchtgebiets vorgelegt, zuletzt ein Polo-Spielplatz mit dazugehörigem Hotel und anderen Anlagen. Die geplanten Infrastrukturen hätten vielfältige negative Auswirkungen auf das Feuchtgebiet. GOB betreut dieses wertvolle Gebiet und hat bisher gegen alle Bebauungsprojekte erfolgreich Einspruch erhoben und sie gestoppt.

Der Meeresnationalpark „Cabrera“ ist durch das Engagement von GOB mittlerweile gut geschützt und die Fischerei wird regelmäßig von den Behörden kontrolliert. Der Fischreichtum hat zugenommen. Für Delfine und insbesondere den Großen Tümmler ist das Schutzgebiet von großem Wert. GOB beobachtet die Situation weiter und wird Verstöße melden.



Neugierige Delfine begleiten ab und zu die Ausflugsboote an den Küsten Mallorcas

3 Förderung einer nachhaltigen Entwicklung

Der Einsatz von GOB hat in der Vergangenheit schon einige schlimme Eingriffe in die Natur Mallorcas verhindert. So wären heute die Insel Dragonera, der Strand von Es Trenc oder der Naturpark von Mondrago durch touristische Bauten zerstört. Durch Kampagnen und die Mobilisierung der Bevölkerung ist es GOB gelungen, diese Zerstörungen zu verhindern. Eine erfolgreiche Kampagne wurde auch zur Einrichtung des Meeresschutzparks Cabrera durchgeführt. Mehr als zehntausend Menschen haben sich damals in Palma de Mallorca für die Unterschutzstellung des Gebietes eingesetzt.

GOB setzt sich weiter für eine nachhaltige Entwicklung der Balearen ein. Dazu müssen etliche Punkte umgesetzt werden. So beispielsweise die Anwendung einer nachhaltigen Flächennutzungsplanung, die Anpassung des touristischen Angebots an die ökologische Tragfähigkeit der Balearen, die Verhinderung neuer Großprojekte wie den Bau neuer Autobahnen oder die Vergrößerung des Flughafens von La Palma sowie die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs und Ausbau des Schienennetzes.

Gleichzeitig muss eine Beteiligung von Touristen am Schutz der Natur der Balearen stattfinden, beispielsweise durch eine freiwillige Ökoabgabe. Das Management der bestehenden Naturparke muss verbessert und neue Schutzgebiete wie beispielsweise des Naturparks der Sierra Tramuntana müssen durchgesetzt werden.



Das Infozentrum „La Trapa“ entstand aus der Ruinen eines ehemaligen Klosters

3.1 Die Modell-Finca

Zur Erhaltung der balearischen Kulturlandschaft und der Biodiversität ist es wichtig, die alten Kulturpflanzen wie die Mandelbäume zu pflegen und neu zu pflanzen. Durch Wiederaufforstungen von einheimischen Pflanzen kann auch die schleichende Erosion auf Mallorca bekämpft werden. Die Förderung einer ökologischen Landwirtschaft und eines umweltfreundlichen Verbraucherverhaltens ist dabei ein Ansatzpunkt. Modellcharakter hat dabei die Finca „La Trapa“, auf der regelmäßig Schulungen und geführte Besichtigungen stattfinden. Durch den praktischen Vorführeffekt konnten andere Finca-Besitzer bereits für Aktionen zur Wiederaufforstung gewonnen werden.

Adresse:

*GOB Grup Balera d'Ornithologia
i Defensa de La Naturalesa
c/o Manuel Sanchis Guarner, 10
E-07004 Palma de Mallorca
Spanien*

Tel: +34-971 49 60 60

Fax: +34-971 49 60 78

Jaume Perrello Moll

E-Mail: recursos@gobmallorca.com

www.gobmallorca.com





Pittoreske Steilküste an der Westseite der Insel Mallorca



Global Nature Fund
Geschäftsführer
Udo Gattenlöhner
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell

Tel.: 07732 9995-80
Fax: 07732 9995-88

E-Mail: info@globalnature.org
www.globalnature.org

Spendenkonto: 80 4041 6000
BLZ 430 609 67
GLS-Gemeinschaftsbank
Stichwort: Erhaltung der Kulturlandschaften

V.i.S.d.P.: Udo Gattenlöhner

*Fotos: Fundación Global Nature España
und GOB Mallorca*

*Text: Alvaro Casanova, Gerald Hau
Redaktion und Text: Marion Hammerl, Manuela Uhde
Gestaltung: Barbara Kleemann*